

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Post-Nummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 189.

Sonnabend, 15. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanthenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

**Anzeigen** für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis  
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Bekanntmachung.

Die Anfertigung der mit den Baugenehmigungsgesuchen einzureichenden  
Duplikatzzeichnungen auf Bauleinwand betreffend.

Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß die für die hiesigen Arten bestimmten Baugenehmigungsgesuche auf schlechtes unhaltbares Papier gezeichnet, hier eingereicht worden sind. Unter Bezugnahme auf die bereits unter dem 21. Mai 1879 erlassene bezügliche Bekanntmachung wird erneut darauf hingewiesen, daß diese Zeichnungen auf haltbarem Papier und zwar, wie hiermit angeordnet wird,

auf Bauleinwand

gezeichnet zur Vorlage zu gelangen haben. Die Ortspolizeibehörden erhalten andurch Anweisung, die bei ihnen eingehenden Baugenehmigungsgesuche daraufhin zu prüfen, obiger Vorschrift nicht entsprechende Zeichnungen aber zurückzuweisen, indem die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft solche ferner nicht annehmen wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 12. August 1896.

v. Wilucki.

C. 2758.

Bil.

## Bekanntmachung.

In dem **Frohmann'schen Wafhof zu Jacobssthal** sollen  
Mittwoch, den 19. August 1896,  
Vorm. 10 Uhr.

2 Pferde mit compl. Geschirr, ca. 8500 Stück Cigarren, 1 Bierapparat mit Zubehör, ca. 24 Fl. Wein, 6 Fl. Cognac, 3 Fässer mit Kornschnaps, 1 Korbwagen, 2 Kammern mit Zubehör, 1 Gefellschneidemaschine, 1 Aderpflug, 1 große Parthie Rübel, darunter Ausziehtische, runde Tische, 1 Wafschiff, Blumentische, Stühle, Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, Bettstellen, ferner 1 Parthie Federbetten, 1 Wafschmangel und dergl. mehr versteigert werden.

Riesa, am 12. August 1896.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsgericht das.  
J. v. Andrae.

## Bekanntmachung.

Der Einkauf in **Safer** und **Gen** ist beim unterzeichneten Proviantamt wieder aufgenom-  
men worden. Bezügliche Angebote von Produzenten oder Vertrauensleuten landwirtschaft-  
licher Vereine werden entgegengenommen im Geschäftszimmer **Gartenstraße 6 I.**  
Riesa, den 14. August 1896.

Königliches Proviantamt.

Vorm. Proviant-Amts-Rendant.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. August 1896.

— Wie wir in Erfahrung bringen, findet Tags vor der Kaiserparade eine Vorparade nicht statt, es erfolgt vielmehr nur eine Uebung der Hautboisten- und Trompetercorps, ohne Theilnahme von Truppen. Viele hatten schon den Besuch dieser „Vorparade“ in Aussicht genommen, von der man fälschlich annahm, daß dieselbe von allen Truppentheilen, die an der Parade theilnehmen, ausgeführt würde.

— In den letzten Tagen hat der Director der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Begleitung mehrerer anderer Herren mit dem Salondampfer „Nixe“ eine Inspectionsreise bis Torgau unternommen. Zweck der Reise war insbesondere auch Erkundigungen einzuziehen, ob eine Ausdehnung der Dampfschiffahrten bis Torgau sich lohnen würde. Wie nun, nach einer uns vorliegenden Nachricht, aus dem im Hotel zum „Goldenen Anker“ in Torgau mit dem Herrn Bürgermeister Klinghardt und verschiedenen anderen Interessenten gepflogenen Unterredungen zu entnehmen ist, beabsichtigt die Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft bestimmt vom nächsten Frühjahr ab zwischen Mühlberg-Beigern-Torgau eine täglich zu umalige Dampferverbindung ins Leben zu rufen. Die Aufnahme der Fahrten bis Torgau würde gewiß vielseitig mit Freuden begrüßt werden und würde für die Umsicht, Strebsamkeit und Geschäftstüchtigkeit der Direction der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft abermals ein günstiges Zeugnis sein.

— Von morgen bis mit Dienstag hält die Sächsisch-Böhmische Gesellschaft ihr diesjähriges zweites Schützenfest in üblicher Weise ab. Eingeleitet wird dasselbe heute Abend 7/9 Uhr mit Zapfenstechen, dem morgen früh Reveille folgt, während morgen Nachmittag Festzug durch die Stadt und nach dem Schützenhaus stattfindet. Hieran reißen sich dann das Preis- und Scheibenschießen, am Montag das Königstischschießen. Nicht gut besetzt mit Schau- und Verkaufsbuden ist diesmal der Festplatz. U. A. sind aufgestellt worden ein Panorama, Circus- und Athletentheater, eine Schaubude, in der „echte Wilde“ (Schwarze) zu sehen sind; weiter ist auch vorhanden ein Casperle-Theater, Caroussell und Schauteln, Schießbuden etc. Im Schützenzelt concertirt die Specialitäten-Gesellschaft Bieroldt aus Chemnitz und wird bestrebt sein, ihr Auditorium angenehm zu unterhalten. Möge das Wetter dem Feste günstig sein und dasselbe nicht verwässern.

— Waffenhafte Jäger von Eintagsfliegen (Species: Pallagonia horaria, Gemeines Uferwaas) wurden am gestrigen Abend in unserer Stadt an verschiedenen Stellen beobachtet. Zu vielen Tausenden sah man die nach Licht suchenden Thiere die Gaslaternen umflattern, wo sie dann, durch den plötzlich eintretenden starken Regen am Fluge verhindert, in enormen Mengen zu Boden fielen.

— Auf den die Station Riesa berührenden sächsischen Eisenbahnlinien verkehren die Jäger — die Aufenthalte auf den Stationen nicht eingerechnet — gegenwärtig durchschnittlich mit folgenden Fahrgehwindigkeiten: Am schnellsten

fahren sie im Durchschnitt in der Richtung Leipzig—Riesa—Dresden mit 58,0 km pro Stunde, ihnen folgen die Jäger in der Richtung Dresden—Riesa—Leipzig mit 52,7 km in der Stunde. An 3. Stelle reißen sich diejenigen in der Richtung Chemnitz—Rödera an, diese legen in der Stunde 52,2 km zurück, während die Fahrgehwindigkeit in der umgekehrten Richtung 11,3 km weniger, also 40,9 km beträgt. Weit geringer sind die Geschwindigkeiten auf der Strecke Eiflerwerda—Rossen und umgekehrt; hier betragen sie rund nur 20 km pro Stunde. Die Jäger der Linie Leipzig—Dresden haben noch nicht die größte Verkehrsgehwindigkeit unter den sächsischen Betriebsstrecken aufzuweisen. Die größte Fahrgehwindigkeit besteht in Sachsen auf der Linie Dresden—Eiflerwerda. Hier durchlaufen die Jäger pro Stunde durchschnittlich sogar 64,3 km — noch pro Stunde 6,3 km mehr als auf der Strecke Leipzig—Dresden.

— Es ist bekannt, daß Papiergeld Batterien enthält und ansteckende Krankheiten vermitteln kann. Neuerdings hat Dr. Vincent auf Grund umfangreicher Untersuchungen festgestellt, daß auch Münzen solche kleine Lebewesen beherbergen können, am häufigsten Eitermikroben. Zur allgemeinen Beruhigung aber hat er nachgewiesen, daß die Mikroben auf Münzen ein sehr ephemeres Dasein führen, da die Metalle offenbar als Antiseptika eine große Rolle spielen. Bei einer Temperatur von 36 Grad, wie sie in unseren Taschen gewöhnlich vorhanden ist, gehen die Mikroben auf den Münzen innerhalb drei Stunden zu Grunde. Am größten ist die antiseptische Kraft des Silbers, am geringsten die des Goldes.

— Während der diesjährigen Kaiser-Manöver wird, wie die „Milit. Corr.“ schreibt, der strategische Aufmarsch der 1. Armee (5. und 6. Armee-corps und Cavallerie-Division) wesentlich vortrefflich, derjenige der 2. Armee (12. Armee-corps mit 3 Divisionen und 8 Infanterie-Division nebst Cavallerie-Division) hinsichtlich von Baugen stattfinden. Dabei werden in mancher Hinsicht sehr eingehende Versuche gemacht werden. Der strategische Aufmarsch einer Armee ist von ungeheurer Wichtigkeit. Von der Wahl dieses Raumes überhaupt hängt nahezu der Ausgang des Krieges ab; Fehler hierin lassen sich kaum gut machen. Der strategische Aufmarsch ist eigentlich eine strategische Stellung in der weiteren Bedeutung dieses Wortes. Aus demselben sollen die Operationen sofort begonnen werden können. Es bedingt dies schon eine enge Versammlung der betreffenden Armee, schon mit Rücksicht auf die nachträglichen Vorrückungslinien gewählt. Der Aufmarsch muß aber auch gesichert sein, also Stützpunkt besitzen, und womöglich hinter Hindernissen angeordnet werden, um Störungen vorzubeugen. Die rasche Entwidlung zu den Operationen muß durch zahlreiche Communicationen, welche in der Richtung auf das Operations-Object führen, gewährleistet sein. Kräfteverschiebungen sollen sich innerhalb des Aufmarschraumes leicht durchführen lassen, bedingen daher das Vorhandensein von Querverbindungen. Die Communication mit dem Hinterlande muß außerdem durch zahlreiche Straßen und mehrere Eisenbahnen leicht möglich sein. Deut zu Tage rechnet man bei der Versammlung der Heere fast schon nach Stunden. Allein,

es ist auch zu bedenken, daß, wenn Frankreich im Stande wäre, den Aufmarsch seiner Heere drei Tage früher zu bewirken als Deutschland (etwa durch strategischen Ueberfall), es, ehe dieses fertig wird, Metz und Diedenhofen, eingeschlossen, Straßburg von seinen Verbindungen getrennt und mit den Cavalleriemassen die Saar überschritten hätte. Die deutschen Heere aber wären genöthigt, ihre Versammlung etwa dahin zurück zu verlegen, wo sie 1870 stattfand. Viel bedeutender als der materielle Gewinn eines solchen Vorstreiches wäre noch der moralische, der Zuwachs an Vertrauen bei den Truppen. Schon ein Tag hätte viel zu bedeuten, und selbstverständlich wird keine Nacht, die ihr Interesse versteht, sich ohne die drückendste Noth überflügeln lassen.

— Die dem „Sächsischen Postillon“ in Löbau entnommene Notiz, daß Se. Maj. der König sich bei dem siebenten Anaben des Feuermanns Reichel als Tauspache habe eintragen lassen, ist irrig. Das königliche Kammeramt theilt mit, daß das Gesuch abschlägig beschieden wurde und daß auch der Stadtrath zu Löbau dem Gesuchsteller diese königliche Entscheidung mitgetheilt hat. Dabei sei bemerkt, daß Se. Majestät überhaupt keine Pathestellen auf eingehende Gesuche hin übernimmt.

— Der größte der sächsischen Consumvereine (Leipzig-Plagwitz) erzielte im letzten Berichtsjahre in 24 Verkaufsstellen einen Waarenumsatz von 3.579.416 M., das sind gegen das Vorjahr 1.084.505 M. mehr. Bei einer 3 prozentigen Umjagsteuer würde diese das höchste Sämchen von 107.382 M. ergeben.

— Unter den 143 sächsischen Städten rangirt Riesa der Einwohnerzahl nach mit 11.768 an 22. Stelle, bezüglich seines Güterverkehrs aber nach den letzten Ergebnissen, die aus dem Jahre 1894 stammen, schon an 6. Stelle. Einen größeren Güterverkehr als Riesa haben nur die Städte Zwickau, Dresden, Leipzig, Chemnitz i. E. und Chemnitz. Abgesehen vom Durchgangsverkehr wurden im Jahre 1894 in Riesa (Bahnhof u. Elbquai) exportirt: 686.936 t, 46.091 t mehr als im Jahre 1893, 47.959 t mehr als im Jahre 1892. Seit dem Jahre 1892 ist der Güterverkehr Riasas beständig gewachsen, von 1893/94, wie oben zu ersehen, allein um 46.091 t, während derjenige von Zwickau, Leipzig, Chemnitz i. E. und Chemnitz in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Außer Riesa hat also von den 5 sächsischen Städten mit dem größten Güterverkehr nur noch Dresden in den letzten Jahren jährlich mehr exportirt. Vereinnahmt wurden durch den Güterverkehr in Riesa im Jahre 1894: 1.939.148 M., 431.348 M. mehr als im Jahre 1893 und 139.678 M. mehr als im Jahre 1892. Mit dieser Einnahme rangirt die Station Riesa unter den sächsischen Güterexpeditionen an 4. Stelle. Größere Erträge hatten 1894 nur die Expeditionen von Zwickau, Dresden-A. und Chemnitz aufzuweisen. Dem größten Güterverfahnde in Sachsen hatte Riesa im Jahre 1894 nach Station Wurzen mit allein 41.699 t, ihm folgte Chemnitz mit 23.442 t, Borsdorf mit 11.996 t, Werdau mit 10.654 t und Zwickau mit 10.536 t.

D/Ch. Am Montag Mittag stürzte in Gollm der bei Erntearbeiten beschäftigte Waldarbeiter Gsch so unglücklich



sich zusammenfassen lassen in die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo und gleichzeitig in die Einführung zeitgemäßer Reformen zum Zwecke der Schaffung erträglicherer Verhältnisse für die christlichen Einwohner der Türkei. Durch das Infolge der Bedenkllichkeit Englands hervorgerufene Scheitern des Blotadevorschlages sind einerseits eine Befestigung des Widerstandes seitens der Christen, andererseits die rücksichtslosesten Regressionen der Türken zu befürchten, wofür England sich der Verantwortlichkeit kaum gänzlich wird entziehen können. So unberechtigt die Annahme ist, daß die Blotade eine der Türkei freundliche Maßnahme ist, ebenso unberechtigt ist die feindselige Haltung der griechischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn, welches von der bona fides der griechischen Regierung vollkommen überzeugt sei und ihre schwierige Lage gegen ein Vorgehen in Kreta zu würdigen wisse. Die Ereignisse drängen noch vorwärts; wenn noch etwas geschehen soll, um ihnen Einhalt zu thun, so muß es bald geschehen.

† Brüssel. Infolge Arbeitsmangels sind 18000 Arbeiter im Antwerpener Hafen unbeschäftigt. Gestern durchzogen 2000 Hafenarbeiter die Stadt, um Arbeit zu fordern.  
† London. Janson, der Führer der Polarexpedition, welcher Jansen zurückbrachte, hat durch den Kapitän des

„Windward“ ein langes Telegramm an Darmouth geschickt, der die Expedition organisierte und die Kosten derselben getragen hat. Es heißt in dem Telegramm, Jansen sei infolge der Ungenauigkeiten auf der Papier-Karte und weil seine beiden Chronometer stehen blieben, nicht im Stande gewesen, festzustellen, wo er war. Er sei bestrahlt gewesen, aber das Kapels westwärts nach Spitzbergen vorzubringen. Janson hat Jansen auf einem Eisfelde südlich von Ray-Bjora getroffen. Jansen habe mit Johannsen den „Fram“ verlassen und sei nach Nordosten gereist. Er habe die nördliche Breite von 86° 14 m erreicht. Jansen wußte nichts von der Anwesenheit Jansons auf Franz Josefsland und sei außerordentlich erstaunt gewesen, mit ihm zusammen zu treffen. Schließlich beschreibt Janson das Ergebnis seiner eigenen in hohem Grade erfolgreichen Forschungen auf Franz Josefsland. Es sei ihm gelungen, beträchtliche Theile in genaue Karten festzulegen. Auch habe er bisher unbekannte Gegenden desselben entdeckt.

† Christiania. Der „Aftenpost“ zufolge hat Jansen große Zuversicht über das Schicksal des Schiffes „Fram“, dessen Führer Enderdrup sich ausgezeichnet bewährte. Vor dem Winteraufenthalte war Jansen in Lebensgefahr, indem ein Walros seinen Kajak zerhaute.

† Athen. Der hiesige französische Gesandte begibt sich auf Urlaub nach Frankreich.

**Wasserstände.**

Ort	Niedrig				Hoch			
	18	19	20	21	18	19	20	21
Stettin	1.6	1.7	1.8	1.9	2.0	2.1	2.2	2.3
Magdeburg	1.5	1.6	1.7	1.8	1.9	2.0	2.1	2.2
Frankfurt	1.4	1.5	1.6	1.7	1.8	1.9	2.0	2.1
Wien	1.3	1.4	1.5	1.6	1.7	1.8	1.9	2.0

**Productenbörse.**

EB. Berlin, 15. August. Weizen loco R. —, Septbr. R. 141,50, Oktober 140,25, Novbr. —, abgesehm. Roggen loco R. 113,—, Septbr. R. 112,25, Oktbr. R. 113,—, Novbr. R. —, feil. Hafer loco R. —, August R. 119,75, Septbr. 116,75, Okt. R. 117,—, August R. 46,80, Oktbr. R. 46,80, (Schw.) Spiritus loco R. —, 70er loco R. 31,20, Septbr. R. 37,90, Oktbr. R. 37,90, 50er loco R. —, russig. Wetter: —, 1 Uhr 30 Min.

**Felix Weidenbach's Weinstuben.**  
Garantirt reine Weine. — Großer Garten. — Delicatessen. \*  
Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgebung zur ergebenen Nachricht, daß ich mein Geschäft an Herrn **Conditor Arthur Döring** abgetreten habe.  
Hochachtung  
**Paul Apitzsch.**  
Bezugnehmend auf Obiges den geehrten Herrschaften zur ergebenen Nachricht, daß ich das **Geschäft des Herrn Conditor Paul Apitzsch** in derselben Weise weiterführe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute Waaren aus bestem Material zubereiten, desgleichen auch mit guten Getränken, Café, Chocolate, Cacao, Liqueure, Biere u. Weine, aufzuwarten und bitte um gütigen Zuspruch.  
Hochachtung  
**Arthur Döring, Conditor.**

**Harzer Käsefabrik Russo & Comp.**  
zu **Wernigerode a. Harz.**  
Gegründet 1883.  
Billigste Bezugsquelle für **rechten Harzkäse.**  
Wiederverkäufer gesucht.  
Man verlange bemusterte Offerte gratis und franco. \*

**Gasthof Gröba.**  
Leipziger Spektakeln aufwarten. Es ladet freundlichst ein **M. Grosse, Gasthofsb.**  
**NEUHEITEN**  
in  
**Regenmänteln u. Herbst-Kleiderstoffen**  
sind eingegangen.  
**W. Fleischhauer, Riesa.**

**Entlaufen ein Dachshund,** kennlich: am Körper kahle Stellen, Steuer-Nr. 268. Abzugeben **Kasernen IV, Serz, Wintler.**  
**1 Plüschdecke,** roth eingefärbt, in der Hauptstraße verloren worden. Gegen Belohnung sofort abzugeben in der Exped. d. Bl.  
**Schlafstelle frei Schützenstr. 27, 2 Tr.**  
In meinem Neubau in Gröba sind schöne geräumige Wohnungen zu vermieten, 1. Okt. oder später bezugsbar. Näh. bei **Otto Dege, Riesa, Kasernenstr. Nr. 60, II**  
**Eine freundl. Wohnung,** per 1. Okt. bezugsbar, zu vermieten **Schützenstrasse 14.**  
**Wöbl. Zimmer,** sep. Eingang, monatl. 10 Mk., zum 1. Sept. zu vermieten **Albertplatz Nr. 11, III.**  
**Eine Wohnung** mit Zubehör, 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten **Schloßstraße 10.**  
**Freundl. Wohnung,** erste Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, für 180 Mk. zu vermieten. Näheres **Wettinerstrasse 27.**  
**4-6 Mann Einquartierung** werden angenommen **Schützenstrasse Nr. 8, Hof, 2 Tr.**  
**Einquartierung** wird noch angenommen in **Stadt Hamburg.**  
**Hausmädchen** mit und ohne Kochkenntnisse finden Stellung durch **Frau Ullrich, Köpchenbroda, Hauptstr. 25.**  
Ein **besseres Kinder mädchen** aus achtbarer Familie wird zu 2 Kindern, 1 und 2 Jahr alt, baldigt zu mieten gesucht. **Fabrikbesitzer Johannes Quaes, Weissen? Thalstraße.**  
**1 Mädchen** als Stütze der Hausfrau wird gesucht durch **Frau Wiene in Dörfchitz.**  
**Stuben-, Haus- und Küchenmädchen** werden **sofort gesucht** **Bureau Rockstroh, Schloßstr. 15, 1 Tr.**  
Ein **christliches, an Ordnung gewöhntes Mädchen,** nicht unter 16 Jahren, in häuslichen Arbeiten erfahren, wird per 15. September gesucht. **Frau H. Plänitz, Buchhandlung.**  
**Ein junger Mensch,** welcher in erster Linie an Ordnung gewöhnt, erhält im **H. Ruffenhaus** sofort gute Stelle.  
**Ein Tagelöhner** wird sofort gesucht im **Gute Nr. 18, Poppitz.**  
Eine **gebrauchte Bettstelle** mit Boden billig zu verkaufen **Kasernenstr. 22 I, rechts.**

Gesucht wird sofort ein **junger kräftiger Arbeiter** für dauernde Arbeit. Näheres in der Expedition d. Bl.  
**Ein Böttchergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **Max Müller, Böttchermstr.**  
**12 Zische** und 60 Stück **Stähle** sind im **kl. Kuffenhaus** zu verkaufen.  
**Bäckerei,** altes Geschäft, besonderer Umstände halber sofort oder später billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition d. Bl.  
**Beste Duger Braunkohlen** empfiehlt in allen Sorten **billigst ab Schiff J. G. Müller, Ränchrig.**  
Einige **Centner Pfefferkraut** hat noch abzugeben die **Handelsgärtnerei Gröba.**  
**Nähmaschinen,** größte Auswahl und die besten Fabrikate wie **Seidel & Raumann, Oppl u. findet man zu billigsten Preisen gegen Cassa oder Ratenszahlung bei **Adolf Richter, Reparaturwerkstatt.****

**Inventar-Auktion in Sendewitz.**  
Am **Mittwoch, den 19. August,** von **Vorm. 9 Uhr** ab, soll auf dem **Gütle'schen Gute in Sendewitz** das gesammte lebende und todt Inventar, bestehend aus **5 Pferden, 20 Stück Rindvieh,** worunter **3 Bullen, 12 Schweine, Wäsh-, Dresch-, Drill- und Häckelmaschinen,** sämtlichen Ackergeräthen, öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung, verkauft werden, Kauflustige werden hierzu eingeladen.

**Zu Aufgang der Jagd**  
empfehle ich den Herren Jägern alle Sorten **Patronenhülsen, Fett- und Filzpfropfen, Schlafscheiben, Rhein-, Schles., Bauher Jagd- und Scheibpulver, Patent- und Gartschrot,** in allen Nummern, **Jändhütchen, Flobert-Munition** etc. etc. in nur guten Qualitäten bei **billigster Preisberechnung** und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
**H. Göhl.**

**Winter & Reichow,**  
**Maschinenfabrik, Riesa a. Elbe,**  
empfehlen ihre vorzüglichsten **Mähmaschinen von Stahl** für Gras und Getreide. **Hand- und Pferderechen,** sowie die bestbewährtesten **Milch-Centrifugen.** Alle **milch-, haus- und landwirthsch. Maschinen** und **Geräthe** zu den günstigsten Bedingungen.

**Otto Lauterbach, Schuhmachermstr.**  
für naturgemäße Fußbekleidung,  
empfeht **starke Arbeiter-Schuhstiefeln** zu 6 Mk. 75 Pf., 7 Mk. 50 Pf. bis 10 Mk., in bekannter weicher Waare. Alle anderen **Schuhwaaren** äußerst billig. Alle Reparaturen in **4-6 Stunden.** Bei **Maßbestellung** größte Garantie für gutes Passen.

**Mohr'sche Margarine**  
aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Altona-Wahrenfeld** (Jahresproduction **30 Millionen Pfund**) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth** und **Geschmack** wie gute **Naturbutter,** und ist als **billiger** und **vollständiger Ersatz** für seine **Butter** zu empfehlen, sowohl zum **Auffreichern** auf **Brod,** als zu **allen Küchenzwecken.**  
**Überall käuflich!**  
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

**Pneumatic.**  
Umstände halber **verkauft** sofort meinen **Rover, 96er Modell mit Garantie.** Derselbe ist **hochsein** und nur **einige Wochen** gefahren.  
**Wettinerstr. 7.**

**Fahrräder.**  
Am **vorteilhaftesten** läuft Jeder sein **Fahrrad** bei **Wolff Richter,** denn er findet da die **größte Auswahl** der **allerersten** Fabrikate wie **Opel, Seidel & Raumann, Premier, Phänomen** etc. und hat den **Vorteil,** bei **später** vorkommenden **Reparaturen** alle **Ersparnisse** zu erhalten.  
**Große Radfabrik** zum **sicheren** **Fahrenlernen** und die **billigsten** **Preise** infolge **großen** **Abchlusses.**

**Meerrettig,**  
schöne weiße **Mittelwaare,** à **Schod 2,50 Mk.,** hat noch **größere** **Posten** abzugeben **H. Schneider, Gärtz. Wittg. Reinig, Wettinerstr. 11.**



Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1896.

Wenn die Zeitumstände Handel und Verkehr beleben und die Preise der Rohstoffe und Fabrikate steigen, spricht der Kaufmann von einer „günstigen Konjunktur“.

Nach den jetzt vorliegenden statistischen Zahlen für die ersten sechs Monate dieses Jahres ist nämlich die Getreide-Einfuhr von 262,2 Mill. M. auf 295,4 Mill. gegen dieselbe Zeit des Vorjahres gestiegen.

Die Edelmetalle nicht gerechnet, wurden im ersten Halbjahr 1896 eingeführt 2123,6 Mill. M. auszuführen 1642,4 Mill. M. Für dieselbe Zeit des Vorjahres sind die Zahlen 2020,1 Mill. für die Einfuhr und 1634,4 Mill. für die Ausfuhr.

Zur Vermehrung des Ausfuhrwertes haben auch andere Produkte zum Theil bedeutend beigetragen. So ist gestiegen in Millionen Mark gegen das erste Halbjahr 1895 die Ausfuhr von Eisen von 136,2 auf 160; von Kleidern und Leibwäsche von 43,6 auf 52,7; von Kurzwaaren von 33,9 auf 51,4; von Material, Spezerie- und Konditorwaaren von 167,3 auf 176,3.

Diese Warenbewegung der Industrie dauert gegenwärtig fort. Sie entspricht die weiter prosperierende Lage des Jansenhandels, die nicht zum geringsten Theile von der Verbrauchsfähigkeit, d. h. von dem Arbeitsverdienst der arbeitenden Bevölkerung abhängt.

Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung verbunden ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Graf Waldersee ist vorgestern Nachmittag zum Besuche des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen und wurde von diesem auf dem Bahnhofe empfangen.

Augenscheinlich offiziös inspirirt wendet sich die „Köln. Ztg.“ gegen die Betrachtungen deutscher Blätter, als wenn der Besuch des Zarenpaares, weil er nicht in Berlin erfolgt, als nicht vollständig zu betrachten sei und versichert, wenn der Zar den deutschen Kaiser in seinem Lande inmitten seines Heeres aufsuche und dabei an offiziellen Festen und großen Truppenübungen theilnehme, so müßte man schon zu den gewagtesten Tathselten greifen, um an solchem Besuche etwas auszuweisen.

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken anlässlich des Zarenbesuches in Paris über das russisch-französische Verhältnis folgendes: „Es liegt für Russland keinerlei Grund vor, sich Frankreich gegenüber durch einen Vertrag zu verpflichten, von dem man nicht wissen kann, was er am Tage seiner Erfüllung für Unbequemlichkeiten mit sich bringt.“

Die Bemühungen des allgemeinen Fleischerverbandes, die Abtrennung der Schlächtereien von der Berufsgenossenschaft für die Nahrungsmittelindustrie herbeizuführen und die Unfallversicherung des Fleischergewerbes einer eigenen Berufsgenossenschaft zu übertragen, hatten Erfolg.

Gouverneur von Pattamer, der zum Besuche der Festspiele in Bayreuth weilte, wurde telegraphisch durch das Reichsamt des Königs nach Berlin berufen.

Abermals kommt aus dem Schwyzer Kreise, der seit der letzten Stichwahl schon zweimal der Schauplatz von Schiebereien gewesen ist, die Nachricht von einer polnischen Gewalthat: Im Kirchdorf Lubiewo, nahe der Grenze des Bromberger und Tucheler Kreises, wurde in der Dunkelheit Adams auf dem Heimweg der Lehrer Stewert von einer Schaar polnischer Arbeiter, ohne daß irgend eine Veranlassung vorlag, mit Dreiflügeln, Hengabeln u. s. w. angegriffen.

Stewert griff nun zu einem Revolver, den er zum Schutze mit Erlaubnis des Gemeindevorstehers trägt, da man ihn schon verschiedentlich bedroht hatte, und feuerte auf die Angreifer. Diese entkamen in der Dunkelheit, ohne erkannt worden zu sein; jedoch hofft man noch nachträglich, ihre Spur zu finden, da anscheinend einer der Leute durch den Schuß des Lehrers verwundet worden ist.

Dem Ministerrath theilte Panotauz mit, der russische Botschafter habe offiziell mitgetheilt, daß der Zar die Einladung des Präsidenten Faure annehme. Der Zar komme Anfang October nach Paris.

Die Kaiserin Eugenie von Battenberg, geborene Prinzessin Beatrice von Großbritannien, ist die jüngste Tochter der Königin von England. In ihr liebt die Kaiserin Eugenie ihre zukünftige Schwiegertochter.

Die griechischen Regierungskreise sind die Lage für Griechenland als sehr ernst bezeichnet. Die Anwesenheit von 10000 freireligiösen Flüchtlingen auf griechischem Boden mache den gegenwärtigen Zustand unerträglich; die Regierung könne so viele Menschen aus öffentlichen Mitteln nicht länger speisen und beherbergen und die dauernde Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlthätigkeit

Entführt.

Novelle von A. von der Elbe.

„Ah, da kam ja die Festgeberin, die Contessa di Vico-Serra mit ihrer Mutter! Wie hatte der Marchese Anblick Elena so geteufelt. Sie wollte auf die Damen weilen, ihren Schuß erbitten, als sie sah, daß die Mutter unter der Schminke erblickte und wie versteinert auf irgend etwas hinstarrte.“

„Contessa — Er — Cornelio?“ stammelten ihre zuckenden Lippen. „Die Freundschaft muß für Sie handeln, Annunziata,“ flüsterte die Andere und deutete artig auf ihn, den Verfolger, der jetzt neben Elena stand.

Jetzt trat er auf die Kleine zu und hielt den verlorenen rosa Altarschuh in der Hand. Die beiden anderen Damen schienen er noch gar nicht bemerkt zu haben, sie standen zur Seite hinter blühendem Gesträuch. Elena war auf eine Bank gesunken, er neigte sich zur ihr und sprach; seine Stimme erschien dem Mädchen ebenso rauh und widerlich wie seine Erscheinung, und sie schloß sich außerstande, etwas von dem zu begreifen, was er sagte.

„Es war eine Bitte, ihr den Schuh anzusehen zu dürfen, sie nahm ihm aber hastig ihr Eigenthum aus der Hand und schlüpfte hinein. Dann trat die Vico-Serra zu ihnen, während die Marchesa zurückblieb.“

„Die Musik ladet zur Savotte,“ sagte die Contessa, „reichen Sie Ihrer hohen Beute die Hand, Princesse Doria-Turki, und möchte unser Fest Ihren verlobten Gesandten befriedigen!“

„Nun wußte Elena, daß er einer der vornehmsten Nobilitäts aus Genna sei, da auch ihre Mutter eine Doria-Turki war.“

„Vielen Dank Contessa, daß Sie mich luden,“ antwortete er mit großer Höflichkeit, „ich bin entzückt von dem, was ich hier finde,“ damit ergriß er Elena's Hand und führte sie dem Hofen zu, wo die Paare eben antraten. Auch die Zuschauer nahmen ihre Plätze wieder ein und der Tanz begann.

Er flüsterte ihr während der Touren mancherlei zu, auf das sie in wahrer Qual nichts zu sagen wußte. Er habe nie so viel Grazie und Befendigkeit gesehen wie von

ih; er schmeckte, ihr in die Augen zu sehen, die sie ihm doch nicht so schon verjagen sollte; ihr Anblick entzückte ihn so sehr, als sei ihm noch nie ein Weib begegnet. Endlich lachte er laut auf und sagte: „Weiß ich doch noch nicht einmal wie Sie heißen, Signorina! Reizende Partneerin, süße Beute des Satyrs, sind doch keine Namen, bei denen ich Sie nennen kann.“

„Elena di Spinola,“ antwortete sie bekommen. „Spinola — er trat zurück, die Tochter Annunziata — meiner — meiner Verwandten?“

„Meine Mutter ist eine Doria-Turki.“

Er verstand nicht nachdenklich, und sie war froh, nicht mehr von seinem Schmeicheleien belästigt zu werden.

Zur Abendtafel kleidete die Signora sich um. Die Tänzer blieben auch bei Tisch ihrer Damen Nachbarn.

Als Doria wieder erschien, sah er anders aus. Das wohlfrisierte und gepuderte Haar klebte dem rothen, etwas gedunsenen Gesicht besser als die rauen Ohren; der goldgestickte meerblaue Sammetrock, die lange reich bordirte Weste, die Spitzen und Seidenstrümpfe hoben seine dicke Erscheinung ganz anders als das grauenerregende Fell des Satyrs. Und dennoch blieb der erste Eindruck, den dieser Mann auf Elena gemacht, unauflöslich. Schauder, Grauen, Abneigung hatte sie noch nie so stark empfunden wie an seiner Seite.

Er schien die Bestimmung von vornhin, als sie ihm ihren Namen genannt, überwunden zu haben und zugestehen müßte sie ihm, daß er ein lebhafter Geist, ein gewandter Gesellschafter sei. Der ganze Kreis um sie her lautete seiner Rede, lachte und jubelte auf seinen Wink. Es war etwas männlich Starres, ja eine kaum gebändigte Wildheit in seinem Wesen und immer aufs Neue gewann in Elena das bange Gefühl die Ueberhand, mit dem sie seine Verfolgung empfand.

Als Lidia sie entkleidete und die Kleine ihr von dem seltsamen Tänzer erzählte, schlug die Alte ihre Hände zusammen vor Ueberrothung und meinte, die lieben heiligen hätten hier sichtlich ihre frommen Fingerringe im Spiel, um böse und verirrte Hände zu schlichten und zum Guten zu führen. Elena berichtete, wie ihre Mutter erschrocken sei und daß die gute Lidia, ihr zu erklären, was zwischen ihnen und dem Bettler stehe? Und da that sie ihrem Pleg-

linge den Willen und erzählte in ihrer breiten Weise alles aus-schmückend und ergänzend:

Die Frau Marchesa hatte einen reichen, kinderlosen Ohm gehabt, den Lepten des edlen Geschlechtes der Turki. Seine einzige Schwester, einem Doria vermählt, nannte sich und ihr Geschlecht, um den berühmten väterlichen Namen zu erhalten, Doria-Turki. Philippo und Annunziata waren ihre Kinder.

Philippo war rauh und wüth und viel älter als die Schwester, verlorb es durch eine frühe, geringe Heirath mit dem geizigen Heim, der dagegen die schöne Annunziata zum Viebling erkor und sie nach dem Tode der Eltern bei sich aufnahm. Er vermählte sie dem Marchese Bernardo Spinola, einem jüngeren Sprössen des alten hochberühmten Geschlechtes, der sich bei der reichen Heirath die Bedingung gefallen ließ, daß sein ältester Sohn den Namen Spinola-Turki annehmen und dafür die Hauptgüter der Turki erhalten sollte. Dieses Abkommen wurde, ohne daß der Neffe Philippo dagegen etwas anrichten konnte, rechtskräftig.

Der alte Turki hatte noch die Freude erlebt, daß Signora Annunziata einem Sohne das Leben geschenkt, einem so schönen, gefunden Kinde, wie man es sich zum Stammhalter wüschigen konnte. Vielleicht vermüde Elena sich noch ihres braunlockigen Bräutigams zu erinnern? Freilich sei sie kaum vier Jahre alt gewesen, als er den Seinen entrisen worden.

Paolo, der Abgott des ganzen Hauses, älter als die Ducessa Bianca, sei, als er sieben Jahre gezählt, aus der Frauen Pflege genommen und seinem Hofmeister und einem Kammerdiener übergeben worden.

„Wäre es nie geschehen!“ rief Lidia noch heute erziffen.

Vom Hofmeister, einem vornehmen Franzosen aus Paris, habe es geheßen, er sei beim König Ludwig dem vierzehnten in Ungnade gefallen und geflüchtet. Er sei ein schöner Mann gewesen, habe die Mandelina gespielt und gelungen wie ein Engel. Während er nun eines Tags mit der Frau Marchesa in der Laube gesessen, aus der ihre Stimmen in lieblichem Zusammenklinge über die Terrassen ertönt — es sei dies schon nach dem Tode des Oheim im herrlichen Erbgut, dem Palazzo Spinola-Turki in Genna geschehen — habe sich der kleine Paolo ohne Aussicht im Garten erküßt.





**Ohrenarzt Dr. med. P. Zieger, Döbeln (Haltestelle), Königstraße 16, I.**  
 ist zurückgekehrt. Sprechstunden: Täglich von 8-11 Uhr und 2-4 Uhr. **Mittwochs, Sonntags und Feiertags nur Vormittag.**

**Kaiserparade in Zeithain bei Riesa.** für die Tribüne, sämtliche Plätze nummeriert, sind zu haben bei **G. Moritz Förster, Riesa.**  
**Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26** empfiehlt hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei.**

**Zur Jagd-Saison**  
 empfehle mein reich assortirtes Lager von **Jagd-Patronenhülsen** von den beliebtesten Marken in System Lefauchaux und Centralfeuer, in Calib. 12, 14, 16, 20 und 24.  
**Frankfurter-Zündnadel, Calib. 1, 3, 4 und 5.**  
**Pa. Goslar-Patent-Schrot und Posten** in verschiedenen Stärken, deren Eintheilung vom allgemeinen deutschen Jagdschutzverein als normal bezeichnet wird.  
**Zündhütchen** für Vorderladergewehre und Pistolen, Metallhülsen Mod. 71, Central- und Lefauchaux-Jagd-Patronen.  
**Pa. Rheinischem und Bantzer Jagd- und Scheiben-Pulver.** Treibspiegel, Filz- und Papp-Pfropfen, Coulots u. Schlussscheibchen. Lademaschinen, Lademasse, Pfropfenpresser, Zangen, Putzstöcke für Büchsen und Jagdgewehre etc. etc.  
 Gleichzeitig bringe ich meine reiche Auswahl in **Teschins und Revolvern** verschiedener Fabrikate und Systeme, sowie Teschins- und Revolver-Patronen zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.  
**Ernst Moritz, Riesa,**  
 Hauptstrasse 2,  
 Jagd- und Schless-Utensilien-Handlung.

**Joh. Hoffmann, Buchbinderei,**  
 empfiehlt sich zur Herstellung von Einbänden jeder Art, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage solidester und billiger Bedienung.

**Uhren**  
 aller Art.  
 Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken sofort und billig.  
**Wettberstr. 6. A. Herkner, Gebr. 1868.**  
**Gold- und Silber-waren-Handlung.**

**Haupt-Depot echt engl. Leder-Hosen,**  
 von Cohn & Sohn in Hamburg — (Jedes Paar mit Stempel versehen.) —  
 Ferner empfehle jede Art **Arbeitshosen,** Westen und Jaquets, letzter Qualität, sehr gut gearbeitet, für Männer, Jungs und Knaben.

**Sommerüberzieher** in allen Größen, **Buglin-Hosen und Jaquets, Fleischer-Jacken, Arbeits-Hemden u. Blousen, Schaffstiefeln,**  
 großes Lager, nur gute Waare, empfiehlt Alles in großer Auswahl bei soliden Preisen.  
**A. Messe.**

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend, empfehle ich meine von heute an neu eingegangenen **Woll-Strickgarne** in verschiedenen Qualitäten und reichem Farbensortiment zu billigsten Preisen.  
**F. Tippmann, Stumpfwaren- und Strickgarne-Handlung.**

**Carl Grossmann, Schuhmachermstr.**  
 Pausitzerstrasse 2 Riesa Pausitzerstrasse 2  
 empfiehlt seine große Auswahl **Schuhwaren** in anerkannt nur guter, reeller und dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen: Herren-Langstiefel von 14 Mt. an, starke träftige Halbblanze mit Doppelsohlen 11 Mt., Arbeiterschuhstiefel 7 Mt. 50 Pf., Arbeiterhaus-schuhe 4 Mt. 50 Pf., Herrenzugstiefeln, elegant und nur solid, von 6 Mt. 50 Pf. an, Halb-schuhe von 5 Mt. 50 Pf. an, Damensstiefeln zum Knöpfen, Schnüren, Gummizügen in allen Ledersorten zu 4 Mt. 50 Pf. an, sowie alle Sorten Mädchen- und Knabenschuh- und Stulpenstiefel von 4 Mt. 50 Pf. an, sowie alle Sorten Mädchen- und Knabenschuh- und Stiefel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, Lederpantoffeln, Cordpantoffeln, Plüsch-pantoffeln, Reispantoffeln, in allen Größen, sowie Ballschuhe, Turnschuhe in braunem und gelbem Leder, Segelstiefel mit Gummisohlen, Strandschuhe, Radfahrerhufe, Gylschuhe usw., usw. Bestellungen nach Maß, Reparaturen in kürzester Zeit.  
 Nur gute reelle Waaren. Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise.

Die **Meissner Thonwaren- und Kunststein-Fabriken, Actien-Ges.,** vormals Fr. Kollrepp in Meissen empfehlen ihre **Cementwaren-Abtheilung** zur Anfertigung von **Cementröhren, Treppenstufen, Thüraufsätzen, Fensterbänken, Ge-wänden, Gesimsen, Bord- und Ausgusssteinen, Brunnenringen und Abdeckplatten.**  
 Für gute Ausführung aus besten Cementmarken wird Garantie geleistet.

Seit **1793** ist **Saffmann's Magenbitter** als bitterer magenstärkender Bitter bekannt und beliebt. Vielfach prämiert. Specialität von **Joh. Gottl. Saffmann, Pirna.** Lager halten: Herr **Albert Dörzger, Riesa,** **Ed. Müller,** **Ernst Moritz,** **Ernst Schäfer,** **H. S. Wildner, Riesa.** Die übrigen Verkaufsstellen sind durch meine Plakate kenntlich.

Waschbretter, alle Arten Bürsten. Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**Heinr. Straube Nachf., Hauptstr. 14.**

Vorzüglichen **Bowlenwein,** 65 Pfg., mit Flasche, empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**  
**Va. Astrachaner Caviar, Va. Schwedischen Caviar, Großartig schönen Ränderlachs** empfiehlt **Felix Weidenbach.**  
**ff. Mal in Gelb in Portionsstücken** empf. **Felix Weidenbach.**

Ihr Kind würde viel besser gedeihen, fügten Sie zur Kuhmilch **Timpe's Kindernahrung.** Langjährige hervorragende Erfolge! Pakete 80 und 150 Pf. Prospekte gratis. Lager: Apotheke bei **H. Stempel, N. B. Hennicke, P. Roschel.**

**Kindernahrungsmittel,** als: **Arrowroot, Kraftgries, Emmerlings Nährzwieback, Opels do., Knorr's Oafermehl, Raffauf's do., Timpe's do., Weibezahns do., Timpe's Kindernahrung, Kufes's Kindermehl, Nestles do., Mademann's do.**  
**Zutewohl's Kindermehl** Schweizermilch, Cacaocacao, Cacao, Fleischextract, Veberthran, Malzextract, Salep, Tofayer etc. empfiehlt **A. B. Hennicke, Drogenhandlung.**

**Thee** feinstes **Pecco,** Pfd. M. 2.50 und 3.00. Probepackete 5 Pf.  
**Black Eye** Niederlage bei **Robert Erdmann, Drogenhdlg., Pausitzerstr.**

**Dresden** Ecke der See-, Prager- u. Waisenhaus-strasse. **Restaurant zum Victoriahaus** Schenkwürdigkeit der Residenz. Münchner und Pilsner Bier. Vorzügliche Küche. Billige Preise. **Reinhold Pohl.**

**Grill-Room, Dresden,** Wildrufferstrasse 11 u. Quergasse. Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestfrequentirtes Bierlokal im Centrum. **Wildrufferstrasse 11 u. Quergasse Grill-Room.**



Sylt.

Reisekizze von Heinrich Theen.

Mit den Bibern ist es ähnlich wie mit den Frauen, die schönsten und prägnantesten sind nicht immer die angenehmsten, wenigstens nicht immer für den, der in der Ehe Ruhe und Besorgnis, in den Bibern Erholung und Ausspannung sucht.

Es war im Jahre 1881, als ich zum ersten Male das liebliche Sylt sehen sollte. Ich war damals in der Nähe von Hamburg angestellt und wollte in die Heimat reisen; letzteres wurde jedoch vereitelt, indem ich mich auf Anrathen eines guten Freundes, der ein geborener Nordfries war, bewegen ließ, mit ihm nach Sylt zu fahren.

So mochte wohl eine Stunde verfließen sein, als sich endlich das Gewölke ein wenig lüthete. Die nassen Schauer kamen nur noch stoffweise, der Nebel schien in die Klüften zu versinken, und nun erkannte das staunende Auge, daß die schleswigische Küste hinter dem Schiffe weit zurückgelassen, daß vor ihm die See ausgebreitet lag.

Das Bild der wahren Größe Erhabenes Meer bist du! Beim Anblick der gewaltigen, wellenbewegten Wasserfläche verstummen die irdischen, nach kleinlichen Dingen trachtenden Wünsche, die Brust wird entlastet vom Druck der Alltäglichkeit, der Geist so frei und leicht, daß er sich hineinschürzen möchte in die Unendlichkeit des Raumes, im Herzen Kling's ernst und freierlich und aus den Tiefen menschlichen Fühlens und Empfindens schwingt sich ein Gefühl bewundernder Anbetungempor zu dem Erwelgen über uns.

Nur kurze Zeit ist die Wasseroberfläche bei der Ueberfahrt nach Sylt für das Auge eine nach vorn unbegrenzte; bald erhebt sich im Westen des Horizonts die Dänenkette der Insel, schon aus beträchtlicher Ferne treten sie in Sicht. Wie verlassen liegt die Insel da in ihrer Wasserinsamkeit! Fast kein lautes Geräusch häumt ihren Strand, kein baumgekröntes Berghaupt ragt über die Dänen den Wolken entgegen. Jed und melancholisch steigt sie aus den Klüften hervor, die in stoischem Laufe andringen, die sanft abgerundeten, fettenförmig aus dem Meer emporragenden Dänenhügel mit erstarrtem Naß zu neigen und zwischen den spärlichen Anpflanzungen bunten Muschelschmuck und duftig weißen Schaum zurückzulassen. Aber anempfindlich für das trauliche Spiel losender Wellen, wie für

die hegelbewollten Angriffe hastig sich überstürzender Wogen stößt sie das schmelzende wie das stürmische Meer zurück, wohl wissend, daß Hingebung an das Verbende der eigene Untergang. Einen entzückend prächtigen, malerischen Anblick gewährt das Morjumer Kliff, namentlich bei untergehender Sonne.

Nur noch eine kurze Strecke hatte das Schiff zum Strande zu durchschneiden, da erfüllte sich das lang Erhoffte; ein sonniges Lächeln glitt über das thänenfeuchte Himmelsgewölbe und warf seine erwärmenden Strahlen auf das Morjumer Kliff und auf die Sandhügel, daß sie, wie verklärt, ein Willkommen den Nahenden zu bieten schienen.

Dort hinter uns ist es hinabgesunken, das große Festland mit Freud und Leid und den tausend Anknüpfungspunkten, an die Liebe und Gewohnheit uns gekettet. Eine gewaltige Klust, gefüllt mit einem trügerischen Elemente, trennt uns von ihm, und als Ersatz alles dessen, was wir verlassen — das einsame Inselnland dort, gegen 1/2 bis 1 1/2 Meilen breit und ihrer fast 5 in der Länge.

Näher und immer näher rückt die Dänenkette, die Bewegungen des Schiffes vermindern sich, ein kurzer Rud: der Dampfer „Wismar“ ist nach einer reichlich zweistündigen Fahrt bei Runkmarfch, dem Landungsplatze der Insel Sylt. Hochrädrige Wägen, die bis fast an die Klüften in dem am seichten Strand verlaufenden Wasser fahren, nehmen die Passagiere auf und in ruhigem Tempo geht's nach Westerland, dem Hauptorte auf Sylt.

Die Insel Sylt gehört, wie schon erwähnt, zu der nordfriesischen Inselgruppe, welche gleich wie ein Schutzwall die Westküste des Herzogthums Schleswig deckt. Sylt wurde ehemals mit dem Namen des friesischen Uplandes bezeichnet. Der nördliche Theil der Insel heißt Bist, die südliche Halbinsel Hörnum. In der Mitte ragt gegen S.O. in das Wattenmeer eine breite Halbinsel hinein, deren äußerste Spitze mit dem Namen Röße bezeichnet wird. Sanddünen oder Dünen erfüllen den südlichen Theil der Insel, ebenso die nördliche Hälfte der nördlichen Halbinsel, während der mittlere Theil, der sich von dem östlichen Ufer Reklums bis zum Vade-Strande bei Westerland und bis zu den Abhängen der Rampehöhen im Norden erstreckt, auf der Tertiarformation aufgebaut (Morjumer Kliff am Wattenmeer, Rothes Kliff an der See-Seeite, Seest- und Marschland enthält, von denen das letztere sich durch Absehung von Schlamm in das Wattenmeer hinein beständig vergrößert, während auf der See-Seeite Stürme und die Wellen der Nordsee der Insel ebenso stetig Abbruch thun, so daß die theilweise bis 30 Meter hohen Sandberge, in beständiger Wanderung begriffen, immer mehr landeinwärts rücken.

Eine ausgezeichnete Partie bildet eine Fahrt nach Bist, der Nordspitze von Sylt, wohin man von Westerland aus theils am Strande des Wattenmeeres entlang, den ganze Schaaren langbeiniger Vögel, sog. „Austernfischer“ beleben, die meistens den Kopf mit dem langen kräftigen Schnabel auf die Brust gesenkt, gruppenweise in beschaulicher Regungslosigkeit im seichten Wasser stehen, bis das Auftauchen einer Beute sie in plötzliche Bewegung bringt — theils über den Haiderücken der Insel gelangt, wo links und rechts von dem Wege die Poestie der Haiden, die rothe Erica, in ganz besonderer Fülle und ausgezeichneter Schönheit blüht und Heidelbeeren und Blaubeeren aus dem Gestrüpp leuchten. Wenn man endlich durch den, von zwei Wallfischklüffern gebildeten Wogen, wie durch ein Thor in die Bister Dünen einfährt, glaubt man sich in eine Märchenwelt versetzt. — Wenn die Rosenblüthezeit heranrückt, dann überdecken sich die inneren Dünen mit zahllosen, winzig kleinen, aber geradezu entzückenden wilden Rosen, die einen sanften, lieblichen Schimmer über die hier von Haidkraut und Ginstern übersponnenen Sandhügel breiten; weiterhin steigen wieder, grauweiß, von einem bläulichen Glanz angehaucht, die stachelbesetzten Dänenblüthen aus dem Sande auf, eine Pflanze, so fremdartig und seltsam schön, als ob das Samenlorenz der ersten, vom Windhauch aus einem der Zauberstätten unserer alten Märchenbücher herübergetragen wäre.

Prachtvoll und erhaben in seiner wilden Einsamkeit erhebt sich auch das Morjumer Kliff; schroff und steil fällt es bis zum Wasserspiegel ab und nur mit Mühe und Anstrengung vermag man in dem Sand und Steingeröll auf- und abzuklettern, um Petrefakten zu sammeln, die hier in großer Menge vorhanden sind; hat man Glück und einigermaßen geübten Blick, so kann man leicht eine beträchtliche Anzahl dieser Fossilien, welche uns in ihrem glatten Kern die seltsamsten Gebilde: Abdrücke von Thierfüßen, Pflanzenteile, zumest aber vollständige Landschaftsbilder, Baumgruppen usw. zeigen, finden. Ueberhaupt nimmt die Sammellust wohl so ziemlich jeden Besucher Sylts unwiderstehlich gefangen. Wer spaziert wohl längs dem meerespülten Strande, ohne sich aber- und obermal zu bücken und hier einen in der rollenden Woge hell glänzenden Kiesel, dort unter den Schäben, die das rothlohe Meer immer wieder von Neuem vor unsere Füße trägt, eine mehr oder minder seltene Muschel aufzufischen.

Von 6 Uhr Morgens bis zur Mittagzeit, und Nachmittags bis zum Sonnenuntergang sieht man am Meeresstrande in malerischem Durcheinander das zahlreichste, in den letzten Jahren auf über mehrere tausend Personen angewachsene Badepublikum theils lustwandeln, theils in den im weichen, feuchten Sande selbst geschaukelten Rußen dahingestreckt, oder in schäbigen Leinwandzellen und Wabelförmen kampierend; von den frischen Wiesen umweht, fühlt man die Brust sich erweitern,

man athmet neues Leben ein und vermag sich nicht loszureißen von dem naturgewaltigen, majestätischen Anblick, der sich unseren Augen ringsum darbietet. Ja, auf Sylt ist's schön! Auf wenigen Flecken der Erde kann sich die Erhabenheit der Natur unmittelbarer und zauberlicher äußern als hier, in dieser eigenen, von einer reineren, frischeren Atmosphäre umwehten Welt.

Die grüne, unendliche Meeresfluth, der Schlag der Wellen, der Flug der weißgefiederten Seeschwalbe und freischwebenden Möven, die scharenweise den Strand umkreisen, oder sich auch für eine Weile vorsichtig an's Land wagen, um zugeworfene Brodkrumen aufzusammeln, das reine, azurblaue, nur ab und zu von einer Wolkenschicht bedeckte Firmament, kurz, die ganze unbeschreiblich prächtige Scenerie übt einen mächtigen, zur Anbacht und Entzückung in sich selbst, stimmenden Eindruck.

Es war im Jahre 1857, als das Seebad Sylt durch Dr. Röß aus Altona gewissermaßen „erfunden“ wurde. Als in den darauffolgenden ersten Jahren sich eine kleine, nur 30 Personen zählende Kurgemeinde daselbst einstellte, um bei ganz primitiven Vorkehrungen, sowohl in Bezug auf die Aufnahme und Bewirtung der Badegäste, wie auch hinsichtlich der Sicherheit und Bequemlichkeit derselben beim Baden, die heilkräftige Wirkung des Sylter Aufenbals zu erproben, hätte Niemand voraussetzen gewagt, welch ungeheuren Aufschwung dieses nördlichste aller deutschen Seebäder in verhältnißmäßig kurzer Zeit nehmen würde. Heute verkehren mehrere Dampfer zwischen Hoyer und Sylt, um die täglich anlangenden und abgehenden Badegäste zu befördern. Auf Westerland selbst befinden sich mehrere sehr gut eingerichtete Hotels, eine Anzahl kleinerer Gasthäuser, dann ein Konversationshaus, eine Restauration, eine Lesehalle usw. Angesichts der Thatfache, daß der Fremdenbesuch auf Sylt fortwährend im Steigen ist, nimmt die Baukunst daselbst von Jahr zu Jahr zu. Zur Zeit der Saison, welche ihren Höhepunkt im Monat August zu erreichen pflegt, ist Westerland der eigentliche Bade- und Kurort der Insel, von Badegästen fast überfüllt und viele müssen sich Quartier suchen in den anliegenden Ortschaften, in Tinnum, Wenningstedt, Reikum usw. Unter den Privatlogierhäusern Westerland's ist das zweifelslos renommierteste im Besitz von Fräulein Kerret Z. Lassen, einer geborenen Sylteranerin aus einer der ältesten Seefahrtsfamilien stammend, deren sowohl C. P. Hansen, der verdienstvolle Lehrer und Chronist der Insel Sylt, in seinem „Fremdenführer“, wie auch Julius Rodenberg im „Stilleben auf Sylt“ rühmlichst gedenken.

Wir können von Sylt nicht Abschied nehmen, ohne den kleinen Friedhof der Schiffbrüchigen, welcher sich am Fuße der Dänenkette von Westerland befindet, besucht zu haben. Ein eigener Hauber, der Hauber der tiefsten unberührtesten Ruhe umschwebt diesen stillen Fleck; ein Sandwall schließt die schlichten Hügel ein, die auf dem schwarzen Kreuz zu ihren Häupten nur eine Zahl tragen. Ueber dem schmucklosen Thürbogen steht:

18 Heimstätte für Heimathlose 55  
Öffentl. 14. B. 13.

Es ist die Heimathstätte jener Heimathlosen, die das Meer namenlos an den Strand wirft, keiner weiß, wer um sie weint und in Trauer und Sehnen vergebens nach ihnen ausschaut, Jahr um Jahr. Sie ruhen im Frieden, von freundlicher Hand gebettet und das Meer rauscht ihnen ein hehres Schlummerlied. Wir können uns nicht verjagen, zum Schluß ein hierauf bezügliches schönes Gedicht von Ferd. Avenarius unseren Lesern mitzutheilen.

Heimstätte für Heimathlose.

Ueber die Heide; selbst der Wind.  
Einsam ohne Namen, ohne Kreuz, ragen in die winddurchbrauste, regengereichte Oktoberluft schwimmende Kreuze. Von flachen Hügeln umflütern ihr Holz dürre frostigstarrte Gräser.

Wer hier ruht, weiß nur das Meer; wie er gestorben, weiß nur das Meer. Ob dem Schlummer des träumenden Kindes sanft der Tod die Räume nur nahm; ob aus des Jünglings gütterstürmende Brust lähmend die goldene Zukunft er riß; ob er des Mannes Klumpfe geendet; ob er des Weissen Sehnen erfüllt weiß nur das Meer.

Wer hier ruht, weiß nur das Meer; wie er gestorben, weiß nur das Meer. Ob er sich läßt dem Tode geweiht, ob er zum Himmel wild gesucht, ob Trost gesucht im Weib; ob er sterbend wühlender Schmerzen Ende gehofft, stolz des vergessenen Klumpfen verlastet — donnernd umschlang ihn draufender Tod.

Fern vielleicht fern in fremden Ländern weint eine Mutter der verlorenen Hoffnung nach;

fern vielleicht  
 ähmt eine Braut dem Gesicht,  
 das selbst den letzten Trost,  
 das selbst, am Grabe der Liebe zu weinen,  
 fast ihr verlagte;  
 fern vielleicht  
 lauscht eines alten gebeugten Mannes  
 gläubiges Herz  
 pochend jedem Tritte vor der Thür —  
 vielleicht auch sind die Toten vergessen,  
 vielleicht suchte zur schönen Sommerzeit  
 hier ein junges Weib Erholung,  
 und am Arm des Gatten  
 ging sie am Grabe des Geliebten  
 plaudernd vorüber. —

Vielleicht — vielleicht — vielleicht —  
 In eines Kreuzes naheliegender Holz  
 läßt ein Wand'rer das brennende Haupt.  
 Durch die Sterne fliegen Schranken,  
 wie die Wägen dort droben  
 mit schwebelndem Fluge,  
 mit schwebelndem Schrei.  
 Doch kein Auge  
 blickt zu Boden,  
 blickt auf Sterne,  
 windgebeugte Dänenhaime.  
 die mit raschem Wirbel  
 kreuzen zeichnen,  
 abgeleitete,  
 schnell verwichene Kreise  
 in den Sand. —  
 Weiter die Heide pfeift der Wind."

**Vermischtes.**

Auf einem Boote über den Atlantischen Ocean. In Havre sind zwei norwegische Seeleute angekommen, welche in einem Boote den Atlantischen Ocean durchfahren haben. Sie brachen von New-York am 6. Juni auf und hatten zwölf Ruder bei sich. Damit sie nicht ihre Kräfte gleichzeitig erschöpften, kamen sie überein, sich alle drei Stunden abzulösen. Anfang Juli hatten sie einen wüthenden Sturm zu bestehen, und am 10. Juli warf eine Welle ihr Boot um, doch die unerschrockenen Seeleute verzagten nicht. Mit der einen Hand schwimmend, gelang es ihnen nach wiederholten verzweifelten Anstrengungen, das Fahrzeug umzudrehen und auch noch einige Lebensmittel zu retten. Als diese aber am 15. ausgezehrt waren, wurde die Lage sehr kritisch und während eines halben Tages glaubten sie zu verhungern, als ein norwegisches Schiff sie bemerkte und der Kapitän seinen Vordienstmann Wasser und Speisen gab. Die waghalsigen Schiffer werden ihr Boot in Havre und Paris ausstellen, um so die Mittel zu erlangen, auf einem transatlantischen Dampfer nach New York zurückzukehren.

**Doppelgänger.** Bei der letzten Krönung in Moskau wollte sich, wie nachträglich bekannt wird, der Hof von St. James anfänglich durch den Herzog von York vertreten lassen. Als der Polizeimeister von Petersburg dies erfuhr, nahm er sofort dem Jaren Audienz und — lehnte, falls der Herzog von York wirklich nach Petersburg kommen sollte, jede Verantwortung für die Sicherheit des englischen Prinzen oder für die Person des Jaren ab. „Aber weshalb?“ fragte der Jar Nikolaus. — „Weil ich wohl über einen, nicht aber über zwei Jaren wachen kann“, soll die Antwort gewesen sein. Und tatsächlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem Jaren Nikolaus und dem Herzog von York, dem kommenden Thronerben von England, so groß, daß die beiden oft von der russischen Königsfamilie selbst, also im engsten Kreise ihrer eigenen Familie verwechselt werden. Noch zwei andere Mitglieder des englischen Königshauses haben Doppelgänger, und zwar die Königin und der Prinz von Wales. Die Doppelgängerin der Königin Victoria ist eine „Kirchensteherin“, d. h. eine Bettlerin, die den Andächtigen die Kirchenthür öffnet. Das Eigenthümliche aber ist nicht nur die auffallende Ähnlichkeit mit der Königin, sondern auch der Umstand, daß das Alter beider vollständig übereinstimmt, und Königin wie Bettlerin im selben Jahre Wittwen wurden. Vom Prinzen von Wales sind zwei Doppelgänger bekannt, von denen der eine zu den reichsten und angesehensten Kaufleuten der City gehörte, und den seine Ähnlichkeit mit dem Prinzen nach Bedlam ins Irrenhaus gebracht hat. Es wurde nämlich allmählich zur fixen Idee bei ihm, daß er der wirkliche Prinz von Wales sei, der Prinz von Wales aber ein Usurpator, der ihm seine Rechte streitig mache. Eines Tages drang er denn auch in das Palais von Sandringham ein, was ihm nicht allzuschwer fallen konnte, da ihn jeder von den Wachen bis hinauf zu den Dienern und Kammerherren für den wirklichen Prinzen hielt. Die Wachen präsentirten, die Diener verneigten sich, nur — der erste Kammerdiener wich entsetzt zurück, denn der Prinz von Wales, den er eben dort in jenem Zimmer verlassen hatte, kam ihm da plötzlich von einer anderen Seite entgegen! In demselben Augenblick ging denn auch die Thür des Arbeitszimmers auf, und der wirkliche Prinz von Wales trat heraus. Der Schluß der Affaire war aber, wie schon gesagt, Bedlam, das Irrenhaus. Ein noch berühmterer Doppelgänger des Prinzen von Wales war ein in Calcutta in der indischen Armee dienender Soldat, der bei der Leibcompagnie des Prinzen stand, als dieser seine indische Reise machte. Der Mann, der ihm selber so ähnlich sah, fiel dem Prinzen natürlich auf, und er erkundigte sich eingehend nach dessen Verhältnissen. Da stellte sich nun eine ganz eigenthümliche Sache heraus: Der Soldat war zwar

ebenso in Indien geboren, wie dessen Vater, der Großvater aber war ein Mechaniker aus Hannover gewesen, der sich von seiner Verwandtschaft mit Georg II. getrennt hatte, ohne dieselbe jedoch beweisen zu können. In seinem Entel nun erstand endlich der vollgiltige Beweis für die Richtigkeit der Ansprüche des alten, längst verstorbenen Mannes. Der Doppelgänger des Prinzen ist gegenwärtig Oberst in seinem Regiment und allgemein in der Armee als „der falsche Prinz“ bekannt. In seinem Generalkonul in Trieste, dem Freiherrn v. Luteroth, hatte Kaiser Wilhelm I. einen Doppelgänger von trappanter Ähnlichkeit, und seltsamer Weise hatte in derselben Stadt noch ein anderes gekröntes Haupt einen Doppelgänger, nämlich König Victor Emanuel von Italien. Dessen Doppelgänger war ein Schuhler, auf dessen Schuhniederlage denn auch in großen Buchstaben stand: „Zum König von Italien.“

**Kirchennachrichten für Riesa und Weida.**

Riesa: Dom. 11. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Führer; Nachm. 5 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.  
 Weida: Dom. 11. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.  
 Das Wochenamt vom 16. bis 22. August hat P. Führer.

**Kirchennachrichten für Gräba.**

Dom. 11. n. Trin., 16. August, Vorm. 8 Uhr Predigt. Abend 7 Uhr ev.-luth. Jünglingsverein.

**Wichtige Vorsichtsmaßregeln für heiße Tage.**

Ein unangenehmer Gast in Sommertagen ist der Anarch der Unterleibsorgane, wie er durch den „euch“ kalter Getränke noch vor- ausgegangener Erhitzung nur zu häufig herbeigeführt wird. Man darf diesen Uebelstand, den viele gar nicht als wirkliche Erkrankung behandeln, durchaus nicht etwa leicht nehmen und seine Bedeutung unterschätzen, denn die schwersten und letzengedächlichen Unterleibs- leiden werden durch solche Zustände vorbereitet. Vorsichtige Leute werden deshalb jederzeit mit einem wirksamen Hausmittel, dieses unter den verschiedensten Bezeichnungen, wie z. B. einheimische Cholera, Brechdurchfall u. s. w. bekämpfe werden bekämpfen und sich auch nach Erhitzung und körperlichen Anstrengungen eines Vordringens mittels bedienen. Als solches ist der berühmte „Haffmannsche Magenbitter“ zu empfehlen, denn er dient dazu, die erhitzen Organe zu beruhigen, daß die dem Einsatze plötzlicher Abkühlung, wie sie sich bei Land- partien, Bergtouren aber auch bei jeder anderen Beschäftigung im Freien nicht vermeiden läßt, erfolgreich widersteht. Deshalb sollte zur Sommerzeit ein Fläschchen echter Haffmann in jeder Tasche zu finden sein; es gibt zwar viele Mittel zu dem gleichen Zweck — bei keinem aber läßt sich der Erfolg so zuverlässig verbürgen, wie bei dem erwähnten.

Schlafstelle frei Bettnerstraße 35, 3 Tr.

**Die erste Etage**  
 und zweite  
 sofort zu vermieten und Oktober zu beziehen  
 Wilhelmstr. 4, im Laden.

Freundl. möbl. Zimmer, 2-fenst. (s. Eing.)  
 für 1 Herrn passend, pr. 1. September zu  
 vermieten **Kastanienstr. 15, part.**

**Möbliertes Zimmer**  
 ab 1. Oktober eventuell 15. August zu verm.  
 Näheres in der Expedition d. Bl.

**Eine 1. Etage,**  
**Wilhelmstraße,** im Ganzen oder getheilt,  
 sofort oder später zu beziehen, zu vermieten.  
 Auskunft bei **Härtner Hausle.**

**3 schöne Wohnungen** mit Zubehör, so-  
 wie eine **Werkstatt,** passend für Tischler, sind  
 sofort zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen  
 in **Neu-Weida No. 68.**

**Eine halbe 1. Etage**  
 ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**Gartenstraße 63.**

**Wer stimmt noch Militär** bei guter  
 Verpflegung in

**Quartier?**  
 Offerten mit Preisangabe sub „Einquar-  
 tierung“ in die Exped. d. Bl.

**Hausmädchen** bei sehr hohem Lohn sucht  
 Frau **Petrashke,** Köchleinbroda.

**Lehrlingsgesuch.**  
 Sohn rechtschaffener Eltern kann unter  
 günstigen Bedingungen in Lehre treten. Die  
 betr. Profession bietet für Sommer und  
 Winter jederzeit lohnende Beschäftigung. Adv.  
 in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

**Arbeiter**  
 werden sofort gesucht  
**Dampfziegelei Zeithain.**

**Schirrmeister,**  
 welcher die Felzarbeit gründlich versteht, wird  
 zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Dampfziegelei Zeithain.**

**Tüchtige**  
**Handarbeiter**  
 sucht **G. Moritz Förster.**

**Die schönste**  
**Weisswäsche**  
 erzielt man beim Waschen mit  
**Leidler's Seife.**

In **Riesa** zu haben bei Herren **F. W. Thomas & Sohn, Paul Koschel, Richard Döllitzsch, Reinhold Herbst, J. T. Mitschke.**  
 En gros zu beziehen durch **Georg Schicht** in **Aussig a. Elbe.**

**Zacherlin**  
 wirkt stauneswerth! Es tödtet un-  
 übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen  
 Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und  
 gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche  
 2. der Name „Zacherl“.  
 Riesa: **A. B. Hennide, Droger,** und **Paul Koschel.**

Spezialität gegen Wanzen,  
 Flöhe, Rükenschwänze, Motten,  
 Parasiten auf Hausuhren u. c.

**Fliegen! Motten!**

**Kammerjäger**  
 wirkt unfehlbar gegen  
 Fliegen, Schwaben, Wanzen,  
 Motten etc.  
 BERLIN W. TASSOW 2112  
 Unschädlich für Menschen u. Haustiere

**Schwaben! Wanzen!**

Niederlage in **Riesa: E. Haacke, E. Schäfer, C. Uschner.**

**Bestor**  
**Fussboden-  
 Anstrich!**

**Tiedemann's**  
**Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.**  
 Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht  
 nachziehend. In 6 Farben. Unüber-  
 trefflich in Härte, Glanz und Dauer.  
 Man weise jede Mache zurück, deren  
 Dadel und Etikette nicht die obige Schup-  
 pette tragen.  
 Fussboden-Ende werden mit  
 Sägen getrieben und sollen  
 haltbar sein. Das Beste nur ist gut  
 genug. Weg wirft sein Geld, wer  
 weniger Gutes wegen nach billigen  
 Fabricaten greift.  
**Carl Tiedemann, Dresden**  
 Hoffmannstr. 10  
 Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-  
 aufträge u. Prospekte gratis, in  
**Riesa** bei **Moritz Damm, Bahnhofstr.**  
**C. Uschner; in Strehla** bei **Friedrich**  
**Kirsten, Gustav Hahn.**

**Carbolineum „Hansa“**  
 bestes und billigstes Holzschutzmittel, in  
 Fässern und ausgenommen, empfiehlt billigst  
**Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**



